

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. bei Vorbestellung 1,50 RM. wöchentlich 20 Pf. Einzelnummern 10 Pf. Für Hochschulen und Postämter, unter Vorlage u. Nachweis, nehmen zu. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.



Angewandte Kunst und Plastiken werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Angewandte Kunst und Plastiken werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Angewandte Kunst und Plastiken werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostitz behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 252 — 93. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Volkszeit: Dresden 2840 Sonnabend, den 27. Oktober 1934

Tag des deutschen Handwerks

Der Neubau des deutschen Handwerks.

Von Hans Kröger,
Hauptstellenleiter Presse der Gauamtsleitung der NS.-Gago.
Am Tage des deutschen Handwerks, dem 28. Oktober, findet der vorläufige organisatorische Neubau des deutschen Handwerks mit den festlichen Veranstaltungen dieses Tages einen gewissen äußeren Abschluß. Die Grundlagen wurden durch das Gesetz über den vorläufigen Aufbau des Handwerks vom 29. November 1933 geschaffen, das durch die am 15. Juni 1934 erlassene Erste Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks ergänzt und erläutert wurde.

Mit diesem Gesetzeswerk hat das deutsche Handwerk ein vollkommen neues Fundament erhalten. Die frühere Zersplitterung wurde beseitigt, aus den freien Innungen sind Pflichtorganisationen geworden, die die Eigenschaft öffentlich-rechtlicher Körperschaften haben. Damit sind die im Handwerk vorhandenen Kräfte so zusammengelassen worden, wie es seit der Mitte des fünfzehnten im mittelalterlichen Deutschland nie mehr der Fall war. Das Außenseitertum im Handwerk ist in einem Schlagschlag beseitigt. Von den 4500 Innungen, die es in Sachsen gab, verbleiben noch 1100, die durch die Einführung des Innungsweges ein Mehrfaches des Mitgliederbestandes der alten Innungen aufweisen.

Es liegt auf der Hand, daß hierdurch das Innungswesen eine ungeheure Stärkung erfährt und daß es ganz andere Aufgaben durchzuführen vermag, als die früheren Innungen. Es gibt jetzt keinen Handwerksmeister mehr, der nicht in den Pflichtorganisationen organisiert ist und von ihnen betreut wird. Angesichts der großen Ziele, die zu erreichen sind, war eine solche Zusammenfassung der Kräfte die erste Voraussetzung für einen Erfolg. Diese Aufgaben sind in erster Linie die Pflege des Gemeinschaftsgeistes, Wahrung der Standesehre, Heranbildung eines leistungsfähigen Nachwuchses und im Zusammenhang damit auch das Berufsschulwesen. Die wirtschaftlichen Aufgaben der Innungen sind auf die Pflege des Volkswirtschaftswesens beschränkt.

Schon diese Aufgliederung läßt erkennen, daß die alten von uns überwundenen liberalistischen Tendenzen im Handwerk keinen Raum mehr finden werden. Die Gesinnung der neuen Innungen kann nur die der vollkommenen Volksgemeinschaft sein, und entsprechend dem Programm des Führers werden die Innungen es sich stets besonders angelegen sein lassen müssen, diesen Gedanken im praktischen Leben in die Tat umzusetzen. In den Innungen sind Meister, Gesellen und Lehrlinge zusammengelassen. Betriebsführer und Gefolgsleute bilden eine Einheit, die durch nichts und durch niemanden zerfallen oder getrennt werden darf. Die Betreuung der sozialen Belange innerhalb der Innungen erfolgt durch Gesellenräte und Beiräte.

Aber die Innungen sollen auch den Gemeinschaftsgeist der Meister untereinander fördern. Dadurch, daß dem Handwerk nunmehr eine eigene Ehrengleichheit gegeben ist, und daß Vertöße gegen die Standesehre und gegen den Gemeinschaftsgeist ebenso wie unläuterer Verhalten aller Art vom Handwerk selbst geahndet werden können, wird die Standesehre das Leitmotiv eines jeden Meisters werden. Man darf hoffen, daß auf einer solchen Grundlage das Handwerk, das nun eine gemeinschaftliche geistige Plattform in der Weltanschauung des Nationalsozialismus findet, zu einer inneren Geschlossenheit und Einheit gelangt, die es zu den großen kulturellen Leistungen befähigt, durch die sich das deutsche Handwerk des Mittelalters so sehr auszeichnet, daß es auch heute noch, nach so vielen Jahrhunderten, mit Recht als Träger der damaligen Kultur gilt.

Durch den neuen Aufbau ist das Führerprinzip auch im Handwerk durchgeführt: Landeshandwerksmeister, Kreishandwerksmeister und die Obermeister der Innungen nehmen das Schicksal des Handwerks in die Hand. Es sind in Sachsen ausschließlich Männer, die sich in ihrem Beruf und in der nationalsozialistischen Bewegung bewährt haben. Durch diese enge Verbindung mit der politischen Organisation ist eine Gewähr dafür geschaffen, daß die Innungen niemals wieder Selbstwert werden, sondern unter der Führung der NS.-Gago als dem berufenen Gliede der politischen Gesamtorganisation mit dem Staate aufs Engste verbunden bleiben und niemals wieder,

Dem deutschen Meister.

(Zum Tag des deutschen Handwerks.)

Wie weit in die Vergangenheiten
Auch unser Auge rückwärts schaut —
Du hast voll Kraft zu allen Zeiten
Am deutschen Dome mitgebaut!
Der stolze Glanz des deutschen Ruhmes
Ist auch des deutschen Meisters Glanz,
Denn Geist des deutschen Meistertums
Wob tief sich ein in seinen Kranz!

Du schufst die Städte einst den Ahnen,
Du pflegtest treulich deutsche Kunst.
Du drachst dem Fortschritt neue Bahnen,
Du hültest zögend nie um Gunst
Und hast uns doch am deutschen Herde
In beines Blutes harter Art
Des deutschen Volkstums heilige Werte
Durch Sturm und Notzeit treu bewahrt!

Und stehst zum Dienst am Vaterlande,
Wie's deine Väter einst getan,
Im Morgenschein, den Gott uns sandte,
Auch heute wieder auf dem Plan,
Bereit, die ganze Kraft zu weihen
Dem Vaterland voll Göttertrau,
Kämpfst du heut' in den ersten Reihen,
Das Reich mit kraftvoll aufzubauen!

Kerndeutsch in Geist, in Blut und Wesen,
Bist du das starke Unterpfand
Zu neuem Aufstieg und Gelingen
Nach tiefem Fall dem Vaterland,
Und blüdest wird und neu entfalten
Im neuen Reich sich auch dein Ruhm:
Die deutsche Zukunft wird gestalten
Ein neues starkes Meistertum!

Felix Leo Göderitz.

Zum Tag des deutschen Handwerks.

Der Tag des deutschen Handwerks am Sonntag, des 28. Oktober, wird im ganzen Reich unter der Führung der NS.-Gago festlich begangen.

Überall werden große Kundgebungen veranstaltet auf denen die politischen Amtseleiter und die Leiter der handwerklichen Berufsorganisationen das Wort ergreifen werden. Im Anschluß daran findet von 11.30 bis 12.30 Uhr eine Reichsrundfunkübertragung über sämtliche deutsche Sender aus Braunschweig statt. Auf der dortigen Tagung verliest der Reichshandwerksmeister, W. G. Schmidt, eine Begrüßungsrede, sodann sprechen Reichsbankpräsident Dr. Schacht als kommissarischer Reichswirtschaftsminister und der Stadtleiter der PD, Dr. Robert Ley, zum deutschen Handwerk.

Wir fordern die gesamte Bevölkerung auf, diesen Tag mit dem Handwerk gemeinschaftlich zu feiern und ihre Verbundenheit mit einem Berufsstand, auf dessen Leistungen die Höhe der deutschen Kultur mit beruht, Ausdruck zu verleihen.

- Die Gauleitung Sachsen, (gez.) Dr. Fritsch stellvertretender Gauleiter
- Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, (gez.) Salzmann
- Deutsche Arbeitsfront, Bezirk Sachsen, (gez.) Pettsch Bezirksführer
- NS.-Gago, Gau Sachsen, (gez.) Köhler, Gau-Amtsleiter

wie es in der Vergangenheit öfter der Fall war, ein Eigenleben beginnen, wobei die Verbindung mit der Volksgemeinschaft letzten Endes gelockert wird.

Dem deutschen Handwerk ist durch die ungeheure Vorarbeit, die unser Führer und Reichskanzler Adolf Hitler geleistet hat, der Weg in eine bessere Zukunft erschlossen worden. Das Handwerk kann es ihm danken, indem es in seinem Geiste und in seinem Sinne sein höchstes Ziel, die Volksgemeinschaft, in die lebendige Wirklichkeit umsetzt. Damit wird es sich einen Ruhm erwerben, von dem noch ferne Generationen einst mit Begeisterung sprechen werden.

Des Handwerks Kraft und Stärke.

Von Gewerbelammerpräsident H. Lorenz, Dresden.

„Handwerk tut not!“ Klingt heute zum Tage des deutschen Handwerks der Ruf durch die deutschen Gauen. Nicht Klage ist es, sondern stolzes Bekenntnis zur wichtigen Sendung des Handwerks an das deutsche Volk. Das Handwerk will an seinem Ehren- und Feiertage vor Augen halten, welche Bedeutung es im deutschen Volksleben und in der gesamten Volkswirtschaft hat, es will aufweisen, daß es, allen widerigen Gewalten zum Trotz, seine Lebenskraft und seinen Lebenswillen ungebeugt erhalten hat, und daß es in allen seinen Gliedern bereit steht zur Mitarbeit am großen Werk des neuen Aufbaues unseres deutschen Vaterlandes.

Mit Recht tritt das Handwerk vor das deutsche Volk und sagt: Seht her! Mehr als acht Millionen Volksgenossen leben in Deutschland vom Handwerk. In fast einhundert Millionen Handwerksbetrieben sind mehr als dreieinhalb Millionen Arbeitsmenschen tätig und zweieinhalb Millionen gelernter Handwerker leisten in Handel und Industrie Qualitätsarbeit. Nicht weniger als ein Siebtel des deutschen Lohn- und Warenumlages entfällt auf das Handwerk, das proff Milliarden für Rohstoffe und sonstige Materialien und nicht weniger als drei Milliarden für Löhne und Gehälter zahlt. Das sind Zahlen, die eindringlicher als Worte die große Bedeutung des Handwerks im deutschen Volksleben dar tun.

Natürlich hat sich auch der Handwerksbetrieb grundlegend gegen früher geändert. Das Handwerk von heute ist nicht mehr das Handwerk von einst. Heute steht der elektrische Strom, steht die Maschine schon lange im Dienste des Handwerks. Im Gegensatz zu anderen Wirtschaftszweigen aber ist hier die Maschine nicht Herrin des Menschen geworden, sondern Helferin geblieben! Noch immer ist die Arbeit des Meisters und seiner Gesellen der wichtigste Produktionsfaktor. Nicht eine rüchliche Form der Gütererzeugung ist das Handwerk, wie gewisse Menschheitsbeglückter die Welt glauben machen wollten. Sie ist eine mit den technischen Errungenschaften und betriebswirtschaftlichen Erkenntnissen der Zeit rastlos fortschreitende Betriebsform, in der Menschen schaffen, die mit Hirn und Herz ihrem Werte verbunden sind.

Tief verwurzelt im Volke hat sich das Handwerk in seiner Mittelstellung zwischen Großgewerbe und Arbeiterschaft als unentbehrlich für eine gesunde soziale Schichtung und noch immer als günstiger Boden für den Aufstieg des Strebenden erwiesen. In engem persönlichen Verhältnis stehen Meister und Gesellen, und diese Verbundenheit zeigt sich auch in der Heranbildung des gewerblichen Nachwuchses. Die Handwerkslehre vermittelt den Jugendlichen nicht allein ein anerkannt hohes Maß technischer Fertigkeit und sachlichen Wissens, sie gibt in gleicher Weise darauf aus, den ganzen Menschen zu umfassen und zu bilden. In dem harmonischen Dreiklang Meister — Geselle — Lehrling liegen hohe sittliche und seelische Werte begründet, aus denen edle, ehrliche Helmsinnlichkeit und tiefes Verantwortungsgefühl gegenüber Volk und Vaterland erwachsen.

Die geschichtliche Verbundenheit des Handwerks mit der deutschen Kultur und deutschem Kunstschaffen gibt die Gewähr, daß das Handwerk auch in Zukunft seine großen Aufgaben für Deutschlands Kultur erfüllen kann, Aufgaben, in denen ein gut Teil des deutschen Schicksals umschlossen ist.

So wirkt das Handwerk durch sich selbst für deutsche Handwerksart und Handwerksleitung. Möge es recht viele Herzen und Hände gewinnen, die ihm Arbeitsaufträge bringen; denn nur durch Arbeit lebt das Handwerk!

Wir folgen...

Dunkler steigen die Nächte kommenden Winters empor, härter als finstere Nächte ist unseres Glaubens Chor: Wir helfen opfernd allen! Auf Brüder alle zu Hau! Ihr, die Ihr für uns gefallen Euer Opfer loht flammend auf! Wir folgen, wir helfen werden, was Not übers Land noch legt, wir werden gemeinsam enden, was Schicksal uns auferlegt. Stärker als alle Nöte ist unsere unbändige Kraft, die letzte Nacht Freiheitsröte für unseren Morgen schafft!

H. Schm.

Innerer Ausbau.

Der Herr Reichspräsident. — Neue Steuerreform im neuen Staat. Unser Führer und Reichkanzler Adolf Hitler hat so oft in seinen großen Staatsreden, man darf sagen: mit Recht gefordert, das Volk solle uns in Ruhe lassen! Das ist doch eigentlich das mindeste, was Deutschland, was sein Führer verlangen kann in einer Zeit, da jedes Land sozusagen vor seiner eigenen Tür mehr als genug zu kehren, also eigene Sorgen in Hülle und Fülle zu bearbeiten hat. Wenn man sich aber draußen so auffallend viel mit Deutschlands nationalsozialistischem Regime und der von ihm geleiteten Arbeit beschäftigt, diese kritisiert oder — allerdings sehr selten — in ihren Erfolgen anerkennt, dann merkt es die eigenen Landsleute viel weniger, daß man — sehr viel häufiger — dort draußen so manches nachahmt, was der böse deutsche Nationalsozialismus, wenn vielleicht auch nicht erfunden, so doch mit der ihm eigenen Energie durchgeführt hat. Besteht doch z. B. überall in der Welt die schwere Not der Arbeitslosigkeit. Aber während man im Ausland unter dem Einfluß der Emigranten Jeter und Nordis schrieb, die deutschen Arbeitslager seien nichts weiteres als militärische Ausbildungsstätten — auch die Saarregierung tutete in dieses Horn —, hat man überall im Ausland, vor allem in Amerika und England, das in Deutschland tatsächlich verwirklichte Prinzip des Arbeitsdienstes nachgeahmt. Ohne über den ethischen Sinn des kleinen Wortes „Dienst“ zu würdigen! Ohne eines andere Wort in seiner tiefen Bedeutung zu erkennen und zu erfassen, das über dem ersten „Tag der Arbeit“ stand, am 1. Mal des neuen Reiches: „Ehre die Arbeit!“ Darum haben auch diese Nachahmungen im Ausland nicht den Erfolg erzielen können, den Deutschland bei der Wiederbeschäftigung der Arbeitslosen nun auch im September zu verzeichnen hatte, — sogar im September, obwohl in diesem Monat schon die „Außenberufe“ ihre Arbeit einzustellen begonnen haben. Nein, sie sollen uns in Ruhe lassen, aber — sie sollen es uns erst nachmachen, daß dieses viel verlässere nationalsozialistische Regime seit dem Höchststand des Wirtschaftsebens 4,1 Millionen Arbeitslose wieder wirklich in Lohn und Brot gebracht hat, sich die Zahl der Erwerbstätigen seitdem um mehr als ein Drittel vermehrt! Das sind keine „argendwie beschäftigten“ Arbeitslosen, sondern das ist eine Zahl, die bei den Arbeitslosen verbleibt, — eine Zahl, die bei den Angeestellten und Arbeiter wiedergibt, — eine Zahl also, an der sich nicht drehen und dreheln läßt! Das seit dem September des Vorjahres „nur“ 1,7 Millionen Arbeitslose wieder in den Arbeitsprozess hineingeführt werden konnten, — nun, auch darauf bin zielt ein Wort des Führers, daß er neulich mit bitterer Betonung aus-

sprechen mußte: „Wir wären schon viel weiter, wenn uns das Ausland nicht so viele Steine auf den Weg werfen würde.“

So müssen wir das innere Wollen und äußere Werken um so schärfer und — selbstloser in den Dienst des neuen Ausbaues unserer Volksgemeinschaft stellen. Aber nicht mehr aus Zwang, sondern aus innerem Erkennen und Wissen. „Der Staat“ ist für uns jetzt nicht mehr das Raubtier, das uns einen Teil des von uns Erarbeiteten entreißen will, und gegen das man sich dahe, aus allen Kräften oder mit List und Tücke wehrt. Und „der Fiskus“ ist nicht mehr die Presse, von der der Staatsbürger wie eine Zitrone ausgequetscht wird! Die neue Einkommensteuer legt dem Ledigen die doppelte Steuerlast auf wie dem Verheirateten oder gar dem mit Kindern gesegneten Familienvater. Das heißt nichts anderes als auch dem unsympathischsten, was es auf Erden gibt, dem Steuerzahler nämlich, einen verständlichen Sinn und Zweck zu geben. Turmhoch, fast unfassbar über dem Erkennen und Wissen des einzelnen, der meist nur die eigenen, vom engen Umkreis beschränkten Aufgaben steht, stehen die Pflichten des Staates, dieses organisierten Aufbaues der ganzen Nation. Das Wort „Steuerreform“ hat im nationalsozialistischen Staat daher einen ganz anderen, einen höheren Sinn erhalten über den Begriff der bloßen „Steuer-Ehrlichkeit“ hinaus. Steuerreform — das bedeutet jetzt eine stillliche Verpflichtung, eine innere Bindung zu einem Staat, der in der Erfüllung seiner Aufgaben, der in der Hilfeleistung auch für den letzten seiner Volksgenossen nicht mehr ein lästiges „Ich-darf-leider-nicht-anders“ sieht, sondern eben die Erfüllung und Leistung einer sittlichen, d. h. also aus seinem Wesen erwachenden Pflicht. Ein liberalistisches Zeitalter schrieb dem Staat nur die Rolle eines „Nachwächters“ zu, — und der hatte dann höchstens auch die Pflicht, die Leiden jener hinauszubringen, die im unergelsten Kampf ums Dasein sich verschuldet oder unverschuldet als zu schwach erwiesen hatten. Heute aber heißt es z. B. „Deine Hand dem Handwerker!“ — wäre so etwas in der Zeit des Liberalismus möglich gewesen? Damals durfte das Handwerk mit dem ganzen Mittelstand schlankweg zum Teufel geben, wenn sie im Kampf ums Dasein als Teile des deutschen Volkes in Not und Bedrängnis einfach im Stiche gelassen wurden! Und wenn jetzt die Einkommensteuer-tabelle einem jeden nicht bloß zeigt, wieviel er an Steuer zu bezahlen, sondern daß er, namentlich der Ledige, eine nicht leichte Steuer zu tragen hat, so soll er wissen, daß er diese Last auf sich zu nehmen hat, weil der neue deutsche Staat bei seinem inneren Auf- und Ausbau eben nicht nur deutsche nationale, sondern auch — vielleicht noch mehr — deutsche sozialistische Aufgaben erfüllen muß, wenn er nicht sein Wesen verleugnen will. Wer über die Steuerlast höhnt, der mag daran denken, daß dieser Zweck des nationalsozialistischen Staates viel härtere Anforderungen als früher an den einzelnen stellen muß, weil dieser einzelne nichts ist ohne die Gemeinschaft, ohne den Staat, er selbst nur in diesem Staat seine Daseinsberechtigung besitzt und seinen Daseinszweck erfüllen kann. Ohne diesen „inneren Ausbau“ des einzelnen wäre es unmöglich, auch den des ganzen Volkes zu erreichen. Dr. Pr.

Diplomateneinfänge im Reichspräsidentenhaus.

Die Vertreter Sowjetrusslands, Südafrikas und Kubas beim Führer.

Der Führer und Reichkanzler empfing die neuernannten sowjetrussischen Botschafter, Jakob Sachartsewicz Surich, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Der Empfang fand im Hause des Reichspräsidenten statt. Danach empfing der Führer und Reichkanzler den neuernannten Gesandten der Union von Südafrika, Dr. C. F. A. Sie, sowie den neuernannten kubanischen Gesandten, Dr. Aurelio Fernandez Conchelo, zur Entgegennahme ihrer Beglaubigungsschreiben.

Die Vereinfachung der Einkommensteuer.

Wieviel habe ich zu zahlen?

Dem neuen Gesetz über die Einkommensteuer sind zwei Tabellen beigelegt worden; die eine von ihnen zeigt die Steuerfüße der veranlagten Einkommensteuer, die andere enthält die Lohnsteuerfüße. Diese ist gegliedert nach dem Monatseinkommen, jene nach den Jahreseinkünften des zur Einkommensteuerveranlagung Verpflichteten. Und schließlich zergliedern sich beide Tabellen nach dem Familienstand.

Das Wichtigste an diesem neuen Einkommensteuergesetz ist nun, daß es neben dieser Reichseinkommensteuer keinerlei Zuschläge irgendwelcher Art und irgendwelcher Zweckbestimmung mehr gibt. Es fallen also die bisherige „Ehestandshilfe der Ledigen“ ebenso weg — wovon übrigens ein Blick in die Steuerabellen selbst schon unterrichtet — wie die Arbeitslosenhilfe fort. Diese früheren „Einkommensteuzuschläge“ sind hineingefügt worden in die neue „Einkommensteuertabelle“. Es bleiben aber doch noch zwei „Steuerzuschläge“, die allerdings mit dem Reichsfiskus nichts zu tun haben: das sind die Kirchen- und die Bürgersteuer.

An und für sich würde man nun aus der Einkommen- bzw. Lohnsteuertabelle ohne weiteres ablesen können, wieviel Steuer man zu bezahlen hat. Denn diese Tabelle gibt in ihrer ganzen Einfachheit für die Besteuerung des wirklichen Einkommens: der Steuerzahler kann also dabei nicht etwa das „steuerfreie Einkommen“ ablesen, sondern die Berücksichtigung dieses Einkommens ist bei der Aufstellung der Steuertabelle bereits berücksichtigt. Dagegen sind bei der Feststellung des wirklichen Einkommens wie bisher die sogenannten „Werbungskosten und Sonderausgaben“, also „Aufwendungen zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung der Einnahmen“, wie es im neuen Gesetz heißt, abzuziehen. Dazu gehören z. B. Beiträge zu Berufsständen und sonstigen Berufsverbänden, Fahrkosten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte, ein Betrag von fünfzig Mark pro Monat für jede Hausgehilfin, die Steuern für öffentlich-rechtliche Körperschaften, Versicherungen, Bauparlasten u. a. m.

Was also nach Abziehung dieser „Werbungskosten und Sonderausgaben“, für die es natürlich eine obere vom Gesetz festgelegte Grenze gibt, dann noch an Einkommen vorhanden ist, — das eben ist jenes Einkommen, von dem man nun laut Tabelle die Einkommen- bzw. Lohnsteuer zu bezahlen hat.



Ehrenstandartenführer Hellwag.

Ein alter Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung, der SA-Mann Walter Hellwag, ist jetzt den Verletzungen erlegen, die ihm Kommunisten im Jahre 1930 zugefügt hatten. Er war einer der frühesten Mitkämpfer Adolf Hitlers, und wurde wenige Stunden vor seinem Hinscheiden zum Ehrenstandartenführer der Standarte Horst-Wessel ernannt.

Der Tod auf Hohenfried

Roman von Kurt Martin

Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck verboten. Copyright by Verlag „Neues Leben“, Hayr Gmain

„Offenlegendere Dinge?“
„Was Jobst sah sie überrascht an.
Auch Egon Gerdahlen fragte.
„Wie meinst Du das, Sigrit?“
„Nun, z. B. würde ich den Spuren Bruno Bauer nachgehen.“
„Bruno Bauer?“
„Frau Gerdahlen staunte.
„Aber was hat denn dieser Mensch mit der Ermordung Onkel Joachim zu tun? Bruno Bauer hat seinen Onkel Otto Müller ermordet. Aber sonst?“
„Welleicht ist er auch der Mörder Onkel Joachim?“
„Er?“
„Egon Gerdahlen lächelte leis.
„Das ist aber schon eine gewagte Hypothese, Sigrit. Ich wäre froh, wenn jener Mensch auch diesen Mord begangen hätte. Dann wäre ja Albert sogleich befreit. — Aber sehr einmal an, es besteht doch so gar kein Zusammenhang zwischen beiden Verbrechen.“
„Sigrit beharrte.
„Welleicht doch!“
„Was Jobst fragte eifrig.
„Und welchen Zusammenhang meinen Sie?“
„Sie sah ihn kühl, abweisend an.
„Das sollten Sie feststellen. Sie sind doch Detektiv.“
„Frau Gerdahlen fragte:
„Ja, aber du mußt doch durch irgend etwas zu dieser Schlussfolgerung angeregt worden sein, Sigrit. Willst du uns darüber gar nichts sagen? Gab es irgendwie Ursache, die dich auf diesen Gedanken brachte?“
„Ja und nein, Tante. — Wir kam es zunächst auch unmöglich vor, diese beiden Verbrechen miteinander zu verbinden, aber schließlich sage ich mir jetzt immer öfter, daß der Herr Kriminalinspektor Stein welleicht nicht so unecht haben kann.“

„Der Herr Kriminalinspektor?“
„Sie sagten es alle drei.
„Ja, Herr Kriminalinspektor Stein, der den Mord an Otto festgestellt hat.“
„Was Jobst runzelte die Stirn.
„Ach, Stein! — Na, der hat sich schon oft genug geirrt!“
„Egon Gerdahlen staunte immer noch.
„Aber wann hat er denn mit dir gesprochen, Sigrit?“
„Ich war gestern bei ihm.“
„Du warst bei ihm?“
„Ja.“
„Frau Gerdahlen schien erregt.
„So, und uns hast du bis heute morgen nichts davon gesagt?“
„Welleicht, das finde ich sehr wenig rücksichtsvoll von dir, Sigrit! Ich denke doch, wir kämpfen hier Hand in Hand um Alberts Unschuld. Ich habe jetzt sogar einen Detektiv heraufbestellt, weil mir die Kriminalpolizei zu lässig arbeitet. — Und du handelst hinter unseren Rücken. — Das verleihe ich nun wahrhaftig nicht!“
„Ich habe ja gar nicht gehandelt.“
„Na, ich denke doch!“
„Ich war nur bei ihm und bot ihm, sich Alberts anzunehmen.“
„Egon Gerdahlen seufzte.
„Du hast du eine Dummheit gemacht, Sigrit!“
„Wieso?“
„Du weißt doch, wir wissen es alle, daß das Gericht unbedingt an Alberts Schuld glaubt. Also wird auch dieser Kriminalinspektor nicht anders denken! — Nun warst du bei ihm und hast ihn welleicht gebeten und gebeten, und er wird sich jetzt sagen: Die kommt nur, weil sie Albert Gerdahlen für schuldig hält, und die Angst treibt sie zu mir! — Das hättest du wirklich nicht tun sollen!“
„Was Jobst pflichtete ihm bei.
„Sehr richtig! Wenn Kriminalinspektor Stein sich des Angeklagten Herrn Gerdahlen annehmen soll, dann wird kaum etwas Rechtes dabei herauskommen. Der trinkt ihn höchstens noch tiefer ins Verderben. Kriminalinspektor Stein ist rücksichtslos. Der kennt kein Erbarmen! Und überhaupt, — er blickte beleidigt drein — „dann kann ich ja meine Aufgabe hier auf Hohenfried als beendet ansehen — und gehen!“

Frau Gerdahlen bat.
„Aber Herr Jobst, Sie werden Ihre Tätigkeit hier doch nicht einstellen! — Siehst du, Sigrit, das hast du angereizt!“
„Das junge Mädchen kämpfte mit Tränen.
„Aber Tante! — In meiner Herzensangst —“
„Na ja, Sigrit, ist kann dich selbstverständlich verstehen. Wir sind hier auf Hohenfried jetzt eben alle sehr nervös geworden. — Aber nicht wahr, du sprichst dich von jetzt an stets erst mit uns aus, ehe du wieder solch einen Schritt unternimmst.“
„Ja, Tante.“
„Was Jobst knurrte verdrießlich.
„Ich möchte doch aber auch von Fräulein Sundborg hören, ob ihr an meiner weiteren Tätigkeit hier gelegen ist.“
„Sigrit seufzte.
„Mir ist ja alles recht. Wenn Sie nur wirklich Erfolg hätten!“
„Erfolg? Den werde ich schon haben. Da verlassen Sie sich darauf!“
„Sigrit erhob sich.
„Wir wollen es hoffen! — Tante, ich will ein wenig in den Park gehen.“
„Frau Gerdahlen nickte ihr wieder freundlich zu.
„Ja, geh, Sigrit, und versuche, ruhiger zu werden!“
„Nach eilte das junge Mädchen aus dem Zimmer.
Erst als der tiefe Schatten der hohen Bäume des Hohenfrieders Partes sie umgab, atmete Sigrit auf.
„Nur allein sein! — Denken dürfen, denken und immer wieder denken! — Wege suchen, Hilfe suchen! — Sollte sie wirklich falsch gehandelt, als sie bei dem Kriminalinspektor war? — O, er war wohl schroff. Gerade gab es bei dem nicht. — Aber sie suchte doch auch keine Gnade! Sie brachte doch gar keine Gnade! — Nur Albert sollte er befreien! — Und wenn sie sich selbst opfern mußte — alles, alles, — nur Albert erlösen! —“
„Sie hörte Schritte hinter sich. — Dort kam Egon keine Ruhe! — Was wollte er von ihr? —“
„Egon Gerdahlen hatte sie erreicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Zur Reichshandwerkerwoche

bringen sich nachstehende Handwerker in empfehlende Erinnerung:

Ferd. Zotter
Licht - Kraft - Radio - Motor-Reparaturen
Wilsdruff, am Markt / Fernruf 542

Edgar Schindler
Wilsdruff, Dresdner Straße 96
Fernruf 136 Uhren, Gold- und Silberwaren, Optische Artikel

Edwin Schindler, Malermeister
Wilsdruff, Hohestraße / Fernruf 11, hält sich zur Ausführung aller lasch schlagenden Arbeiten bestens empfohlen

Otto Voigt, Bäckerei und Konditorei,
Wilsdruff, Dresdner Straße 235
Erste Dampfbäckerei am Orte, hält sich der geehrten Einwohnererschaft von Stadt und Land bei Bedarf, bestens empfohlen.

Franz Hauptmann
Möbeltischlerei, Wilsdruff, Bahnhofstraße 146

Oskar Müllers
Zellaer Straße 28 **Malereigeschäft**

Rudolf Bienhart
Ernst Hennig Nachf. Bauschloßerei
Wilsdruff, Zellaer Str. 35 - Ruf 67

Kurt Walter, Installationsmeister
Licht-, Kraft- und Radioanlagen, elektr. Geräte
Dresdner Straße Am oberen Bach

Fotoarbeiten aus dem **Spezial-Geschäft**
Tel. 27 / Foto-Wugl, Wilsdruff, am Markt 99, n. d. Rathaus

Bauarbeiten
Bauwarenhandel
Zeichnungen, statische Berechnungen,
Finanzierung

Fa. Hermann Buehhardt
Wilsdruff, Fernruf 452



Genossenschaftsbank
Selbstverantwortung, Selbstverwaltung und Selbsthilfe

Darum spare bei Deiner Handwerkerbank,
der

Wilsdruffer Bank e. G. m. b. H.
Freiberger Straße 108 Oegründet 1863

für Damen **Frisiergeschäft** für Herren
Rudolf Weise **Magnus Weise**

Max Schachschneider
Schlossermeister, Wilsdruff, Zedlerstraße 189

Huthaus Rolo Rother
Arbeitsstube geschmackvoller Damenhüte
Wilsdruff, Dresdner Straße 66, Gde

Otto Lange, Kürschnermeister, Wilsdruff
Dresdner Straße, Gde Markt / Ruf 114
Hüte, Herren-Artikel, Filzwaren, Mägen, Leder-
belleidung, Pelzwaren
Von der Reichshandwerkerwoche der NSDAP. zugelassene
Verkaufsstelle für Bekleidung, Ausrüstung und Abzeichen

Heinike & Co., Wilsdruff
Parkstraße Fernruf 462
Obst- und Beerenweinkellerei, Weinhandlung,
Branntwein- und Likörfabrik

Bandmaschinen **Karl Bräuer**
Reparatur und Handel Dresdner Straße 216 D
Ruf 115

Kurt Blasius
Reparaturen von Maschinen aller Art
prompt u. preiswert. Neue u. gebrauchte
Maschinen und Motoren / Werkzeuge
Wilsdruff, Friedhofstraße 153 Fernruf 138

Alfred Kühnel
Bäckermeister, Wilsdruff, Zedlerstraße 78

Arthur Schreiber
Stuhlfabrik, Wilsdruff, Löbtauener Str. 298 B

Karl Blasius
Möbeltischlerei, Wilsdruff, Friedhofstr. 153

Herbert Schirmer
Bäckermeister, Wilsdruff, Bahnhofstraße 118
Spezialität: Gutes Kommissbrot, 3 Pfd. 40 Pfg.

Radio von Hennig & Co.
Ruf 67 Wilsdruff, Zellaer Straße 35

Oskar Briegel
Bäckermeister, Wilsdruff, Meißner Str. 264

Arthur Döhnert
Schmiedemeister, Wilsdruff, Bahnhofstraße

Eurt Bresschneider
Fleischermeister, Wilsdruff, Freiberger Str. 106

Deine Hand dem Handwerk!

Ihre Vermählung geben zugleich im Namen
ihrer lieben Eltern bekannt

Ehrhard Döring
Dorle Döring geb. Pöhler
Wilsdruff, den 27. Oktober 1934

Fritz Eysold
Margarete Eysold geb. Baumgarten
Danke herzlichst für die Ihnen zu ihrer Vermählung
dargebrachten Aufmerksamkeit.
Laubegast, den 27. Oktober 1934.

Zahnarzt Dr. Schaffnit
hat ab heute folgende Sprechzeit:
werktätlich vormittags 1/9—12 Uhr, nachm. 1/2—6 Uhr
Sonnabend nachmittags und Sonntags keine Sprechstunde

Lindenschlößchen Wilsdruff Ruf 523
Zur Grumbacher Kirmes
empfehle ich
meine Lokalitäten zur freundlichen Einkehr

Großer Festball
Ab 6 Uhr Speisen und Getränke preiswert und gut!
Um zahlreichem Besuch bittet P. Kegn

Großer Tanz-Schlager-Abend
ausgeführt von der durch Rundfunk bestens bekannten **Tanzkapelle**
Heinz Eiber, Dresden.

Gasthof Kaufbach Dienstag, den 30. Oktober
Guter Montag
verbunden mit feiner Ballmusik
Hierzu ladet freundlichst ein P. Kühnberg

Gasthof Grumbach
Zum Kirchweihfest Sonntag, den 28. Oktober,
von nachmittags 4 Uhr an
Großer Festball Erstklassige Kapelle
Familienverkehr - Küche und Keller bieten das Beste!
Kaffee und Kuchen in bekannter Güte!
Montag, den 29. Oktober
Großes Kirmes-Konzert
Ausgeführt von der **Städtischen Kapelle**
Wilsdruff Leitung: G. Philipp, Stdt. Musikdirektor
Feingewähltes Programm!

Nachdem großer Ball
Anfang 8 Uhr - Eintritt frei, im Vorort, im Gasthof Grumbach 80 Pfg.
Zu diesen Festlichkeiten laden ganz erg. ein **Arthur Reuter u. Frau**

Gasthof Helbigsdorf
Sonntag, den 28. Oktober, ab 5 Uhr, zur Kirmes
Feiner Ball
Kirmesmontag, den 29. Oktober, abends 8 Uhr
Grosses Konzert ausgeführt von der **Städtischen Orchesterkapelle**
Wilsdruff
Kaffee und Kuchen in bekannter Güte!
Hierzu laden freundlichst ein **Paul Lohse und Frau**

Gasthof Blankenstein
Sonntag, **Feiner Ball**
zur Kirmesfeier,
Am 2. Feiertag **Großes Konzert**
Ausgeführt von den **Vereinigten Stadtkapell-Kap. 100 u. 108**
Kapellmeister **E. Veil** **Anschließend deutscher Tanz**
Eintritt 60 Pfg. Anfang 1/8 Uhr
Es laden freundlichst ein **Max Richter und Frau**

Herbst-Neuheiten
Hüte, Mützen | Pelzwaren
Herrenartikel | Umarbeitungen fachmännisch und preiswert
Reiche Auswahl | Qualitätsware
Rudolf Springsklee Kürschnermeister
Wilsdruff, Markt 7 - Ruf 593
Verkaufsstelle Nr. 19293 der R.Z.M.
Sämtliche NSDAP-Bekleidung.

Radio
Reparaturen an sämtlichen Apparaten führt prompt und billig in nur wenigen Stunden aus

Funk Nordmeier
Wilsdruff i. S.
Zellaer Str. 26 Zellaer Str. 25
Röhrenprüfstelle
Fachmännische Beratung

Großes Zimmer
schönes möbliert, ruhige Lage, ist sofort zu vermieten.
Anfragen unter Nr. 2891 beibringt die Geschäftsstelle d. W.

Blumen- Zwiebeln
Hyazinthen, Tulpen, Narzissen für Gläser, Töpfe, fürs freie Land empfiehlt billigst
Ernst Türke, Gärtner
am Bahnhof

Ein gebrauchter Einspanner-Kunzwagen
billig zu verkaufen
Röhrsdorf, Gut Nr. 53

Dem deutschen Handwerk!

Entgegensteht sich Hand der Hand, Und fragt man dich, so sage: Ein Sinnbild ist's dem Handwerksstand Am deutschen Handwerkstage!

Die Idee der Zunft.

Zum Tag des Handwerks am 28. Oktober. Von Dr. Wilhelm Heitmüller-Hannover. Vor rund 100 Jahren, zu Beginn des viel gefeierten Maschinenzeitalters, zerbrach die Gewerbfreiheit die herkömmliche Handwerkszunft.

oder Fanning das ganze Dasein ihres Meisters mitkommt ferner Angehörigen in Anspruch. Mit dieser Einfügung des Menschen in einen fest umschriebenen überlieferten Platz innerhalb der Gesellschaft erreicht das mittelalterliche Sozialleben jene strenge Architektur und jene auf wohlgeordnete Kräfteverteilung ruhende Ordnung aller Werte, die dem ganzen Bau Stetigkeit und Festigkeit gegeben hat.

Es ist die erste Aufgabe einer Zunft, für das Wohl der Stadt Sorge zu tragen, für das „gemeine Beste“, wie es in den vielen überlieferten Statuten heißt. Aber die Zunft ist gleichermaßen auch Ständevertretung, die sich nicht zuletzt für eine auskömmliche Daseinsgrundlage aller Berufsgenossen einsetzt.

Die Zunft ist bemüht, den gerechten Preis herauszufinden und die qualitative Beschaffenheit von Waren und Leistung zu sichern. Sie veremigt die Interessen des gewerblichen Erzeugers mit denen der Verbraucherschaft einer Stadt. Der zunftgebundene Handwerker soll aber auch durch die Monopolgewalt seiner Ständevertretung vor Erwerbslosigkeit und Preisbeschneidung in Schutz genommen werden.

Es möge seinen Mann nahren, das ist der in allen Zunftstatuten wiederkehrende Wunsch.

Alle Körperkassen leben Ihre Aufgabe darin, zu wachen, daß der Reiche den Armen nicht verderbe und „ein jeder bei seiner Lebensnahrung erhalten bleibe“. Sombart hat darum geradezu die Idee der Nahrung als das die Handwerkswirtschaft kennzeichnende Merkmal herausgestellt.

Die Zunft alten Stiles ist in mehr als einer Hinsicht dem Berufsständegedanken von heute verwandt. Auch die beruflich aufzufassende Wirtschaft will nichts anderes als die Selbstverwaltungsgewalt sein, die den Ablauf der wirtschaftlichen Geschehnisse nun nicht mehr dem liberalistischen Ellenbogenprinzip überläßt, sondern sie nach einem neuen Gemeinschaftswillen gestalten will.

Erst als in den wilden Nachkriegsjahren der Kampf um eine neue Gemeinschaftsidee aufflammte, der entsprechend der Feinströmung sozialistischer Gepräge trug, da war es vornehmlich das Handwerk, das diesen Utopien die historisch fest verwurzelte Berufsständegedanke entgegenstellen konnte.

Meister Goldschläger.

Eine seltsame Werkstatt. — Vermögen im Fußboden. — Goldblätter — 1200 mal dünner als ein Blatt Papier. — Lanpartettis aus Gold.

Mein Besuch beim Goldschläger ist angekündigt. In der Tasche habe ich einen kleinen Zettel mit der genauen Anschrift. Nummer 21 ist es, also muß es dieses kleine bescheidene Häuschen sein, das so gar nicht den Eindruck goldenen Reichtums macht.

Er gibt mir zunächst ein Stückchen Blattgold in die Hand — vorsticht mit Papier — doch schon im nächsten Augenblick ist es verschwunden, so sehr ich auch suche, es liegt weder auf dem Tisch, noch ist es auf den Boden gefallen. Der Goldschläger lacht.

„Vielleicht ist das Glas auch zum Schutz gegen Diebstahl da“, meine ich und erfahre, daß dies sicherlich nicht der Fall ist, denn die Goldunterlage sei so dünn, daß ein Dieb, der einen ganzen Abend lang mit eifrigem Bemühen das Gold abkratzen würde, sich von dem Erlös der sauren Arbeit kaum einen Anzug kaufen könnte.

Die unerhörte Dünne des Blattgoldes löst vermuten, daß seiner Herstellung auch höchst moderne Maschinen Verwendung finden. Fehlgelassen. Das Blattgold wird heute genau nach so hergestellt wie vor drei Jahrhunderten bei den alten Ägyptern und Persern, die damit ihre Grabmäler und Tempel tapetisierten.

Wo noch der Webstuhl klappert.

In schmale, liebliche Gebirgstäler eingebettet oder der Höhenjungen vorgelagert, liegt in Schlesiens Gauen manche Dorf, das mit der Geschichte der schlesischen Textilindustrie eng verbunden ist. Dort, wo heute in hohen Steinbauten und flachen Sälen die mechanischen Spindeln und Webstühle ihr Lied singen, war einst in vielen kleinen Häuschen das Schürren des Handspinnrades und das Klappern der hölzernen Handwebstühle zu vernehmen.

Der Goldschläger nimmt vor meinen Augen solch ein Band und zerschneidet es in vier Zentimeter breite Quadrate. Darauf legt er zwischen jedes dieser Quadrate ein zehn Zentimeter breites Quadrat von Papier, immer abwechselnd Papier und Gold. Das Ganze wird nun mit altem vergilbtem Pergament umfaltet, das ich zunächst für Papier halte.

Nun beginnt das Schlagen. Weniger Kraft als Geschwindigkeit gehört dazu, das Gold zu schlagen, das überdies gegen Witterungseinflüsse sehr empfindlich ist. Trodenes Wetter macht das Metall spröde, bei feuchtem Wetter klebt es leicht an der Form an. Nach etwa einer halben Stunde sind die vier Zentimeter großen Quadrate auf zehn Zentimeter gewachsen.

Die Goldblätter haben jetzt eine Stärke von nur mehr einhundertmillionstel Zentimeter. Sie kommen nun zwischen Papier und gelangen so zum Verkauf.

Verwandt wird das Blattgold — wie schon eingangs erwähnt — zu mancherlei Schmuck an kunstgewerblichen Gegenständen. Fast alle Goldschmiede an Büchern, Bleistiften, in Büten, auf dem Briefpapier ist von gediegenem Gold, das als Blattgold in das Material gestanzt wurde.

noch Großmutter oder Großvater im Hause sind und ihre Hände nicht untätig in den Schoß legen wollen, obsondern sich nach den langen Jahrzehnten schwerer Arbeit einen ruhigen Lebensabend verdient hätten.

Wir treffen den Alten vor dem Häuschen, er hilft beim Einbringen des Heues, und etwas mißtrauisch werden wir begrüßt. Das harte Leben auf den rauhen Höhen hat dieses Menschenbild sehr kühl und verschlossen gemacht.

Wir gehen durch den Stall, in dem uns einige Kühe mit erstauntem Ruh begrüßen, auf dem Hausflur sprechen wir Süßner auf, und mit lautem Geschmetter entflieht eine Entenschar. Schonen wir uns um! Steil führt vor uns eine Holzterrasse nach oben; reich beschneit ist das Gefänder. Dort gemalt Braun, Grün und lattes Rot herrschen vor — sind die Türen, alles einfach und in seiner Unbeholfenheit doch von so tiefer Eindringlichkeit, daß wir Modernen ergriffen werden.

Quarrend öffnet sich die letzte Tür, wir betreten die Stube, Warm und lüftig schlägt es uns entgegen. Dem

Die Seele der Orden.

Von Karl Rüdersdorf.

Ein Gott, das politisch und seelisch aus dem Weltgewand...

die Ungläubigen auf ihr Banner schreiben. Viele dieser...

Gerade im Selbstbewußtsein, wo sich der Mann mit dem...

Den ältesten geistlichen Ritterorden, den der Tempelherren...

Die Waffen und Schmuckstücke des überwindenen...

Bon Hölern, Drachen und goldenen Hähnen...

Die eroberte Siegesflagge vereinfachte man dann zu...

Wie in Preußen so gab und gibt es auch sonst in der...

Unter "Orden" ein Kind der Kreuzfahrerzeit.

Die allgemeine, schriftliche Form zu tragen.

Die nach bestimmten Regeln lebenden Weidwörter.

Die allgemeine, schriftliche Form zu tragen.

Anna Sophia, Chur-Prinzessin, ohne Abtritt nur durchgefahren.

Bei der großen Plünderung im Jahre 1637 sind die Kirchenbücher...

Seit dem 28. Februar 1699 sorgte eine reisende Post von Zwickau...

Im Jahre 1717 wurde die Straße nach Freiberg durch den Postgraphen...

Zürner war persönlich in Herzogswalde anwesend, als in Gegenwart...

Gefahr wegen Ausreizung des Wagens im hohlen Wege zu passieren.

Der "Land- und Grenz-Commissarius" Adam Friedrich Zürner ist der...

Im November 1724 schlug George Paul Miesel im Silbergrunde...

- 1. Die Ueberführung der Extraposten nach Freiberg wäre namentlich bei bösen...
2. Zu Winterzeiten, zumal bei verschneiten Wegen, wäre nicht fortzukommen...
3. Die Postwagen ständen in Herzogswalde unter freiem Himmel...
4. Wenn der Posthalter in Dresden viele Extraposten zu fahren hätte...
5. Die Reisenden hätten über die schlechte Veranstellung und Bewirtschaftung...

Das Postamt in Dresden mußte daher wünschen, daß dem Antrag Miesels...

Zu der Eingabe Miesels nahmen auch der Posthalter Mierisch in Dresden...

Der Postmeister Mierisch war über Miesels Besuch an den König sehr auf...

* Nota. Die von Herrn Salomon Friedrich Wagnern, Besitzer des Erb-Richter...

* Nota. Dem von George Paul Miesel vorgeschlagene Post-Wechsel bei Herzogswalde...

Die Eltern auf anderen Raum abgeleiteten Orden... Die Eltern auf anderen Raum abgeleiteten Orden... Die Eltern auf anderen Raum abgeleiteten Orden...

Die ältesten Ahnentafeln. Von Fred. I. Dunbar v. Kaldreuth.

Man den zwei wichtigsten Ahnentafeln, die heute leben, und... Man den zwei wichtigsten Ahnentafeln, die heute leben, und... Man den zwei wichtigsten Ahnentafeln, die heute leben, und...

Man den zwei wichtigsten Ahnentafeln, die heute leben, und... Man den zwei wichtigsten Ahnentafeln, die heute leben, und... Man den zwei wichtigsten Ahnentafeln, die heute leben, und...

Man den zwei wichtigsten Ahnentafeln, die heute leben, und... Man den zwei wichtigsten Ahnentafeln, die heute leben, und... Man den zwei wichtigsten Ahnentafeln, die heute leben, und...

Es kam bald die Gediegenheit, wo man auch ein... Es kam bald die Gediegenheit, wo man auch ein... Es kam bald die Gediegenheit, wo man auch ein...

Man den zwei wichtigsten Ahnentafeln, die heute leben, und... Man den zwei wichtigsten Ahnentafeln, die heute leben, und... Man den zwei wichtigsten Ahnentafeln, die heute leben, und...

Man den zwei wichtigsten Ahnentafeln, die heute leben, und... Man den zwei wichtigsten Ahnentafeln, die heute leben, und... Man den zwei wichtigsten Ahnentafeln, die heute leben, und...

Man den zwei wichtigsten Ahnentafeln, die heute leben, und... Man den zwei wichtigsten Ahnentafeln, die heute leben, und... Man den zwei wichtigsten Ahnentafeln, die heute leben, und...

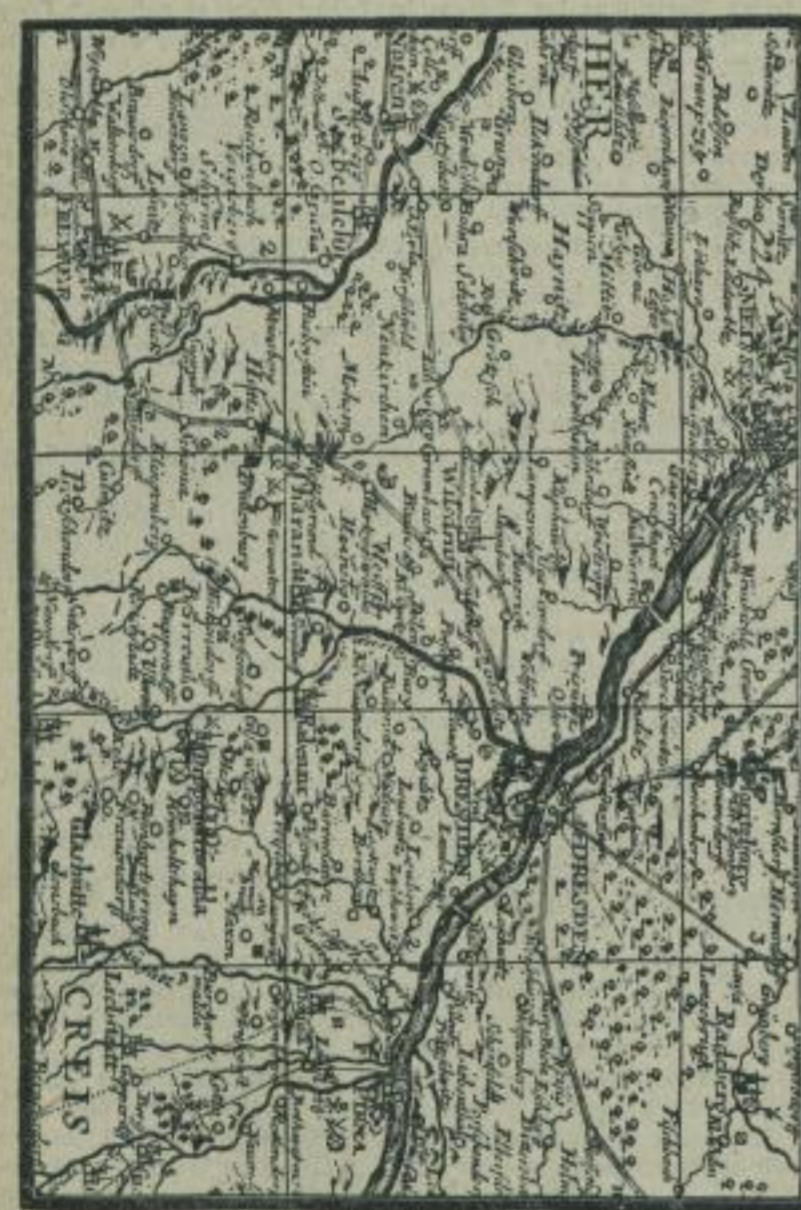


Zeitschrift für Heimatforschung und Heimatpflege. Nummer 41 Oktober 1934 23. Jahrgang

Hätten die Deutschen nicht den Absonderungsgeist neben... einander, so würde neben ihnen keine Nation bestehen. Bismarck.

Die Poststation zu Herzogswalde. (Fortsetzung.)

In dem „Index sub parochia Hertzwald. Filia Halszdorff Natorum ab Chri MDCXXIV“ des Pfarramts Herzogswalde... In dem „Index sub parochia Hertzwald. Filia Halszdorff Natorum ab Chri MDCXXIV“ des Pfarramts Herzogswalde...



Erklärung der Zeichen: Postloren Post-Wechsel oder vordentliche Station. Postweg mit der Anzahl zwischen 2 Stationen... Erklärung der Zeichen: Postloren Post-Wechsel oder vordentliche Station. Postweg mit der Anzahl zwischen 2 Stationen...

Illustrierte

Wochenbeilage zum Wilsdruffer Tageblatt.

Das Silbentext und eiserne Zeit.

Es waren der Hinhoren kann abgeh und hoch reinen Träger die Silbentexte eine geben verlich.



Hitler-Jugend hilft im Kampf gegen Hunger und Kälte. Ein hübsches Momentbild vom Kampf der Hitler-Jugend gegen Hunger und Kälte: Hornbläser rufen zum Sammeln für das Winterhilfswerk, im Hintergrund die Berliner Tempelhofkirche, die in diesen Tagen ihr 450jähriges Bestehen feiert.

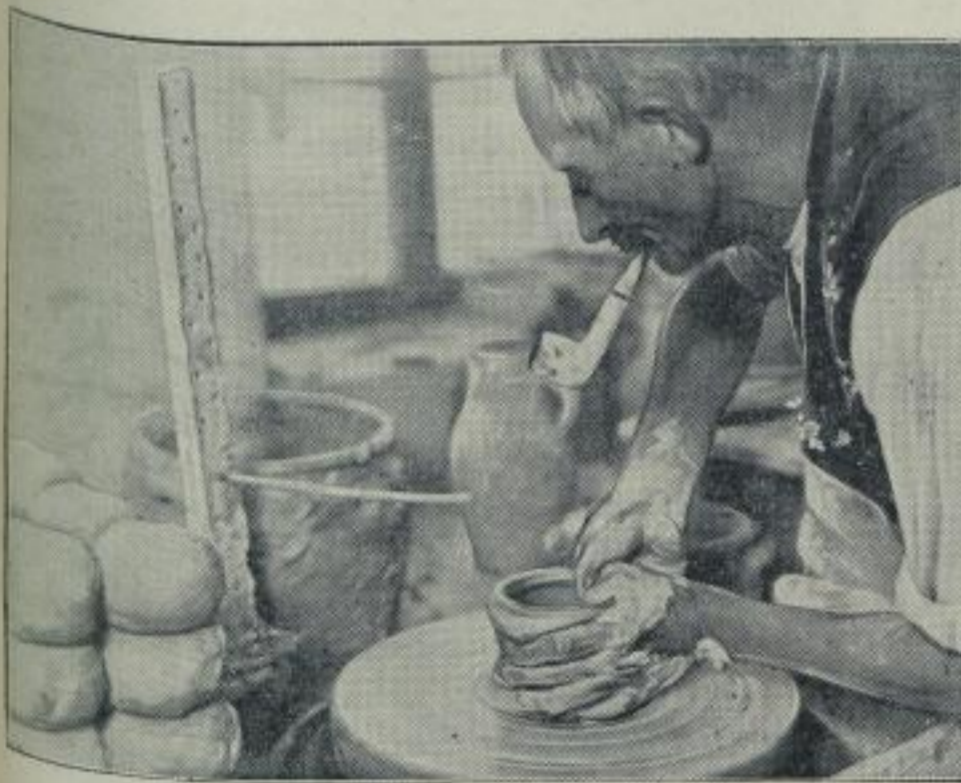


Reichshandwerksmeister Schmidt.

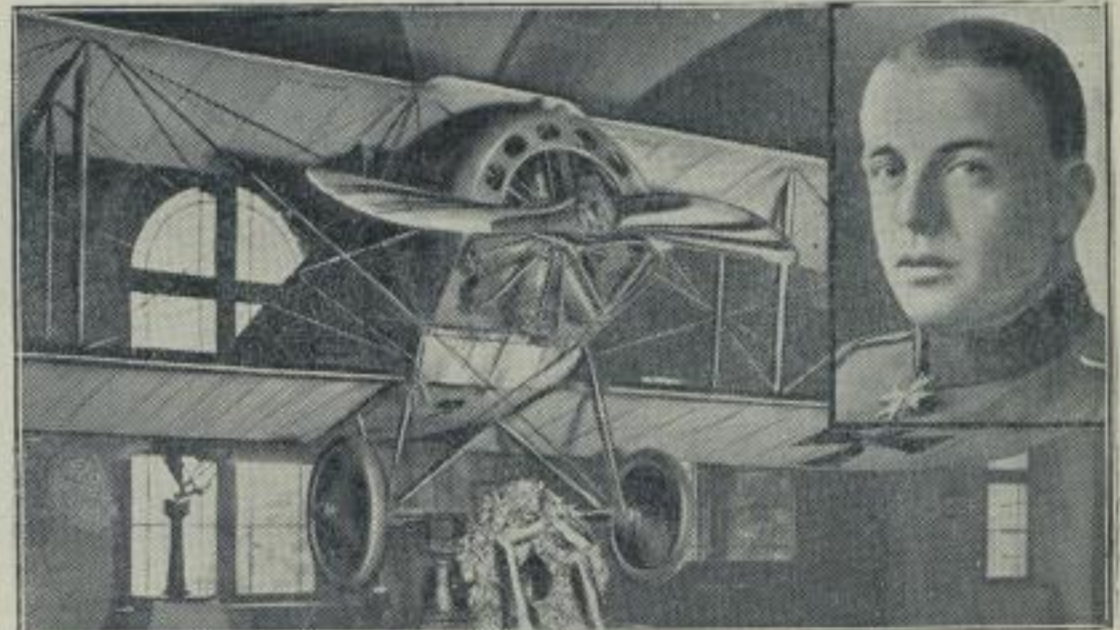


Reichsleiter Rosenberg legt den Grundstein zur Kultstätte „Stedingerschre“.

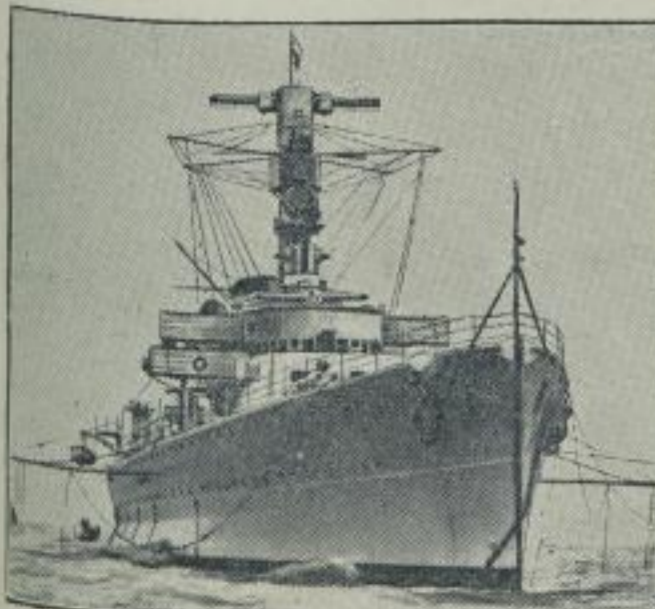
Im Rahmen einer eindrucksvollen Kundgebung auf dem Volksholzberg in Oldenburg legte Reichsleiter Alfred Rosenberg (rechts) den Grundstein zu der niederdeutschen Kultstätte „Stedingerschre“ zur Erinnerung an den heldenhaften Untergang der Stedinginger Freibauern vor 700 Jahren; links Reichsführer der SS, Himmler.



Ton in des Töpfers Hand.



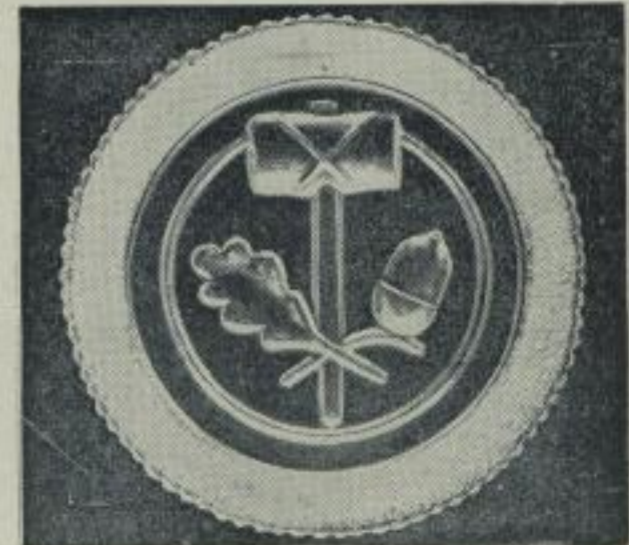
In Erinnerung an den deutschen Kampfflieger Oswald Boelcke. Am 28. Oktober fährt sich der Todestag des deutschen Kampfflegers Oswald Boelcke, der im Alter von 25 Jahren nach der Festlegung seines 40. Wegnerts infolge Beschädigung seines Flugzeuges tödlich abstürzte. Links sehen wir die Koller-Kampfmachine Hauptmann Boelckes, rechts ein Bildnis des im Jahre 1918 Verunglückten.



Dem Besuch des Panzerschiffes „Deutschland“ in Schottland. Panzerschiff „Deutschland“ ist zu einem nichtoffiziellen Besuch im schottischen Hafen Perth eingetroffen, von dem wir



hier zwei Ausschnitte wiedergeben: (links) die „Deutschland“ im Gewässer des Firth of Forth vor Anker — Admiral Caris, der Befehlshaber der Linienfahrtschiffe, geht an Land.



Die Festplattette zum Tag des Deutschen Handwerks. Die Festplattette zum Tag des Deutschen Handwerks am 28. Oktober zeigt als Symbol das neue Abzeichen des Reichsstandes des Deutschen Handwerks, einen Hammer mit gekreuzten Eichenblättern und der Eichel.



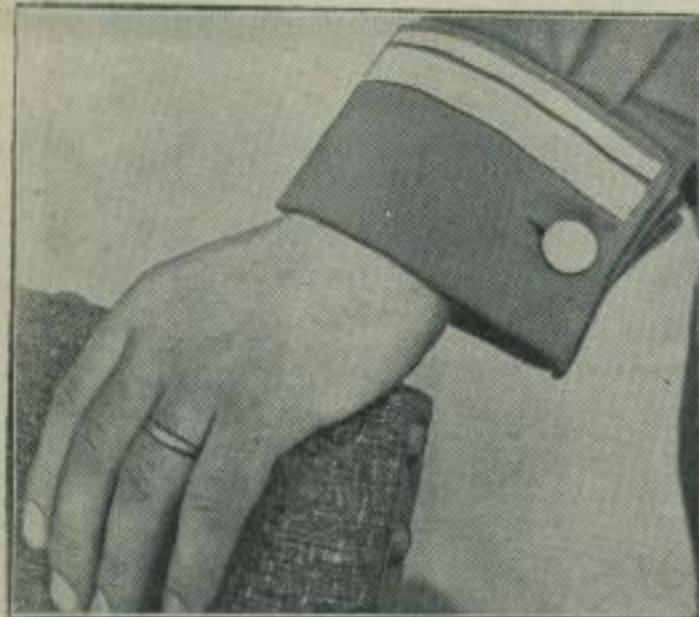
60 Studenten aus dem Reich fahren nach Danzig.

60 junge Studenten aus allen Teilen des Reiches sind nach Danzig gefahren, um dort an der Technischen Hochschule zu studieren. Vor der Abfahrt nach dem Osten wurden die Kommitteonen vom Reichskultusminister Dr. Rust empfangen, der den Danzig-Fahrern herzliche Worte mit auf den Weg gab.



Die TA. feierte ihr 15jähriges Bestehen.

Der 15. Jahrestag der Technischen Abteilung wurde im Berliner Lustgarten mit einer eindrucksvollen Veranstaltung begangen, von der wir hier einen Ausschnitt wiedergeben: Oberpfarrer Richter-Reichelm weiht neue Fahnen der TA.



Neue Abzeichen für die Alte Garde der SA.

Durch Verfügung des Chefs des Stabes der SA sind für altgediente SA-Männer neue sichtbare Zeichen für ihre treue und ununterbrochene Zugehörigkeit zur SA geschaffen worden; die Abzeichen bestehen in grausüßernen Streifen, die am Ärmelausschlag des linken Unterarmes getragen werden; sie richten sich in Zahl und Breite nach der Dauer der Zugehörigkeit des Mannes zur SA. Hier das Ehrenzeichen eines SA-Mannes aus dem Jahre 1929; ein 12 Millimeter und ein 4 Millimeter breiter Streifen; die ältesten SA-Männer von 1925 tragen je zwei dieser Streifen.



Armes Spanien!

Noch immer tobt in Spanien der Bürgerkrieg, und unerzehliche Werte werden vernichtet — ganz zu schweigen von den vielen Menschenleben, die in diesem Bruderkampf ihr Leben lassen. Der Schauplatz neuer blutiger Unruben war in den

letzten Tagen die Stadt Toledo, wo die berühmte Kathedrale und die Universität durch Geschützfeuer vollkommen zerstört wurden. Unser Bild links zeigt die Front der Universität nach der Beschädigung — rechts sehen wir Militärtruppen nach dem Kampf



Ein Ehrenpreis des Führers für Hunde.

Der Führer und Reichkanzler Adolf Hitler hat zu der ersten Reichstiergelaubausstellung Berlin vom 20. bis 21. Oktober einen Ehrenpreis für den besten und schönsten Hund der Ausstellung bewilligt.



Allerlei Nützliches aus dem Bernstein der WSA-Spende.

Die Bernsteinstücke, die wir bei der ersten Sammlung des Winterhilfswerkes erworben haben, können wir zu manchenlei nützlichen Gegenständen verarbeiten. Hier einige Beispiele: Manschettenknöpfe, Schlipsnadeln oder auch Ohrringe.



Ein Steinzeitdorf bei Berlin entdeckt.

Bei den Planungsarbeiten für das Olympische Dorf auf dem Truppenübungsplatz Döberitz bei Berlin wurden prähistorische Funde von weittragender Bedeutung gemacht: eine indogermanische Dorfsiedlung aus der Zeit um 4000 v. Chr. wurde freigelegt. Unser Bild von der Ausgrabungsstätte zeigt den Naturwissenschaftler Hoffmann mit einem ausgegrabenen Steintrug; neben ihm Museumsleiter Strobbach, rechts Obermagistratsrat Dr. Pefsehorn, der bekannte Prähistoriker und Dezernent für das Stadtmuseum in Potsdam.



Ein letzter Gruß den Opfern der Arbeit von Herné.

Die acht Arbeitskameraden, die vor einigen Tagen Opfer einer Schlagwetterexplosion auf der Zeche Konstantin in Herné wurden, erhielten jetzt die letzte Ehreung bei ihrer Beisetzung.



In einer Stunde von Kiel nach München.
Der italienische Flieger Francesco Agello konnte jetzt mit einem Wasserflugzeug die unwahrscheinliche Geschwindigkeit von 710 Stundenkilometer erreichen und ist damit der schnellste Mann der Welt. Wenn man bedenkt, daß der Schall in einer Stunde „nur“ etwa 1200 Kilometer zurücklegt und daß die von Agello erreichte Geschwindigkeit die Maschine in einer Stunde quer durch Deutschland von Kiel bis nach München bringen würde, hat man eine kleine Anschauung von der ungeheuren Schnelligkeit, die hier erreicht wurde.



Professor Jean Piccards neuer Stratosphärenflug.
Wie unser Zeichner sich den Stratosphärenflug des Professors Jean Piccard vorstellt.



Mann und Pferd sind eins.

In der Reitschule der Landespolizei Hermann Göring in Potsdam konnte man einen Einblick in die Ausbildungsarbeit tun. Eine der schönsten Vorführungen geben wir hier wieder: das Pferd nimmt sicher die Hürde, während sein Reiter den Karabiner in Anschlag bringt.



Briefmarken zu Schillers 175. Geburtstag.

Zur 175. Wiederkehr des Geburtstages Friedrich v. Schillers wird die Deutsche Reichspost zwei Freimarken zu sechs und zwölf Pfennig mit dem Bilde des Dichtersfürsten herausgeben.



Wie der Nordost in der Swinemünder Bucht tobte.

Der plötzlich nach Nordost umgesprungene Sturm hatte in den letzten Tagen die Badeorte und Fischerdörfer an der Swinemünder Bucht schwer heimgesucht. Am Siedelberg bei Koserow rissen die Wellen am Fuße der Steilküste große Erdmassen hinweg. Durch Abstützungen sucht man, wie das Bild zeigt, vorzubeugen, daß bei erneutem Sturmwetter weitere Schäden entstehen.



Hunde sehen dich an.

Einige besonders hübsche und mit einem Preis ausgezeichnete Tiere auf der Ausstellung für Rassehunde in Berlin: (oben von links) ein eifler Pudelpudel beaugenscheinigt die Kameta eines Filmoprateurs — deutsche Schäferhunde mit deutschem Schäfermeister — (unten, von links) prämierte deutsche Kleinspitz — zwei wunderbare Bernharden.



Das erste Juntbild von der Ankunft der Rekordflieger in Australien.

Dieses Juntbild wurde von Melbourne in Australien nach London gefunkt und von dort im Flugzeug nach Berlin gebracht: es berichtet von der Ankunft der englischen Flieger Scott und Blad in Melbourne (Australien) als Sieger in dem Marathon der Lüste, dem großen 20.000-Kilometer-Wettfliegen von England nach Australien. Sir Macpherson Robertson, Oberbürgermeister von Melbourne und Veranstalter des Flugrennens, begrüßte die Sieger des Rennens, Scott und Blad, und überreichte ihnen den Preis von 10.000 Pfund.



Der König von England bei den 20.000 Kilometer-Fliegern. Der König von England als begeisterter Flugsportanhänger ließ es sich nicht nehmen, den letzten Vorbereitungen zu dem großen 20.000-Kilometer-Rennen der Flugzeuge von England

nach Australien beizuwohnen. Unser Bild zeigt den königlichen Gast auf dem Flughafen Mildenhall im Gespräch mit den Teilnehmern und dem Marathon der Lüste.



Was unsere Reichswehr alles kann. Bei einem Reichswehr-Sportfest der Pakttruppe Berlin zeigten die Teilnehmer Redturnen in voller militärischer Ausrüstung.



Der Welt beste Leichtathletin.

Gisela Mauermayer, die Weltrekordinhaberin im Hürdenlauf und im Kugelstoßen, erhielt die Ehrennadel des Deutschen Leichtathletikverbandes.



Eisweltmeister Eitzer Kund, wie man ihn nicht kennt. Der Weltmeister der Eisspringer, Bieger Kund, Trainer unserer Mannschaft für die Olympischen Winterspiele, ist in Berlin in einem großen Sportartikelgeschäft als Verkäufer tätig. Hier sehen wir ihn (rechts) bei der Veratung eines Kunden.



Unsere Trümpe im ersten Boxierkampf gegen die Tschechoslowakei.

Am Freitag fanden sich in Prag zum 1. Male die Nationalmannschaften der Amateurboxer Deutschlands und der Tschechoslowakei gegenüber. Hier stellen wir einige unserer Vertreter vor: (von links) Kästner-Erfurt, der im Federgewicht gegen Tvorak antreten wird — Schmedes-Dortmund kämpft gegen Chundela im Leichtgewicht — Campe-Berlin hat im Weltergewicht Hrubes zum Gegner — Eßlein-Lübeck wird im Schwergewicht Kopocel gegenüberstellen.

Unsere Schwimmerjugend bereitet sich auf das Olympia vor. Der Deutsche Schwimmverband hat die besten deutschen Jugendschwimmer zu einem mehrtägigen Vorbereitungskursus für die Olympischen Spiele in Leipzig zusammengerufen. Unser Bild von dem Kursus zeigt Brustmeister Paul Schwarz-Göppingen (schwarze Kleidung) beim Unterricht; rechts neben ihm der Kursusleiter Reiner.



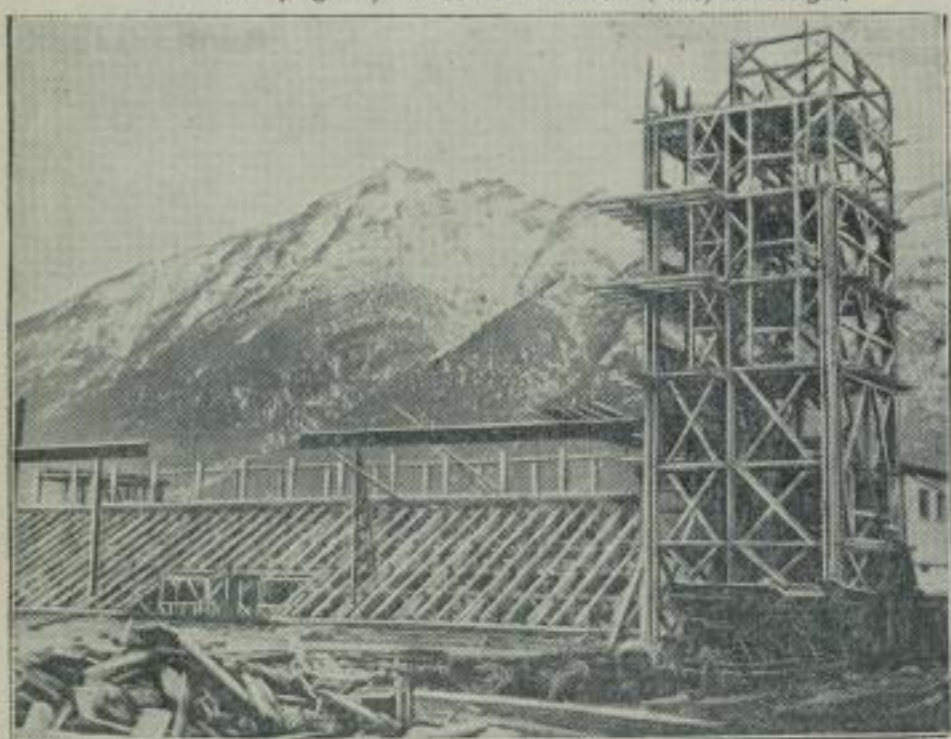
Am 29. Oktober wird der Kölner Vincenz Hower (rechts) in Berlin seinen Titel als Deutscher Schwergewichtmeister gegen den jungen Mannener Arno Köhlin (links) verteidigen.



Um die Deutsche Schwergewichtmeisterschaft. Am 29. Oktober wird der Kölner Vincenz Hower (rechts) in Berlin seinen Titel als Deutscher Schwergewichtmeister gegen den jungen Mannener Arno Köhlin (links) verteidigen.



Auch unsere Fekter bereiten sich auf das Olympia vor. In allen deutschen Gauen haben jetzt die Olympiaturne der Fekter und Fekterinnen begonnen. Hier üben die Teilnehmerinnen die Ausfolltellung.



Garmisch rüftet zum Winterolympia. In Garmisch-Partenkirchen, dem Schauplay der Olympischen Winterspiele 1936, wird fleißig am Kunsteisstadion gearbeitet; hier ein Blick auf das werdende Kunsteisstadion mit den Tribünenanlagen — im Hintergrund der Kramer.



Parforcejagd in Hoppegarten.